

# Luzerns Fasnächtler sollen nach Sotschi

**RUSSEN-BESUCH** Nach den Olympischen Spielen soll 2015 die Luzerner Fasnacht in Sotschi stattfinden. Die russische Delegation ist begeistert, wie Facebook-Einträge zeigen.

JÉRÔME MARTINU  
UND ALEXANDER VON DÄNIKEN  
stadt@luzernerzeitung.ch

Jetzt wird klar, was es mit dem Besuch einer russischen Delegation an der Luzerner Fasnacht (Ausgabe von gestern) auf sich hat: Im russischen Sotschi soll 2015 ein «Carneval» nach Luzerner Vorbild stattfinden. Das hält zumindest eine Gruppe potenter russischer «Kulturförderer» auf ihrer Facebook-Seite im Internet fest, die in diesen Tagen aufgeschaltet wurde. Einem Fotografen unserer Zeitung ist gestern ein Banner mit der Aufschrift «facebook.com/carneval2015russia» aufgefallen (siehe Bild). Dieses schätzungsweise drei Meter lange Ding hängt an einer Hausfassade am Stadtluzerner Mühlenplatz. Hier haben wohl Exponenten der Wey-Zunft Schützenhilfe geleistet. Sie stehen ja gemäss Recherchen unserer Zeitung mit den Russen in engem Kontakt.

## Investitionen wieder reinholen

Die Beiträge und Bilder auf dem Social-Media-Portal sind aufschlussreich. So will die russische Delegation hier vor Ort Kontakte knüpfen um dann, so offenbar die Vorstellung, die Möglichkeiten auszuloten, ganze Luzerner Fasnachtsgruppen inklusive Material nächstes Jahr nach Russland zu verfrachten. Grund für diese doch ziemlich spezielle Idee: Man wolle dafür sorgen, dass die «moderne und fantastische Destination Sotschi» am Schwarzen Meer auch nach den Olympischen Spielen nach-

haltig genutzt wird. Das deutet darauf hin, dass es sich hier um Investoren handeln könnte, die ein Interesse daran haben, dass ihre Aufwände auch nach Olympia Profit abwerfen.

Nachdem die Wey-Zunft am Mittwoch auf Anfrage auf «Kein Kommentar» machte, musste Mediensprecher Roger Gehri gestern – auch aufgrund des bestens sichtbaren Russen-Banners in der Altstadt – bestätigen: «Ja, die Wey-Zunft ist an den Fasnachtstagen punktuell mit einer Gruppe Gäste aus Russland unterwegs.» Die Facebook-Einträge und hochgeladenen Fotos zeigen auch: Den Russen scheint es an der Luzerner Fasnacht recht gut zu gefallen.

## Sind es Oligarchen?

Laut unbestätigten Angaben soll es sich um eine Gruppe mit vier oder fünf Personen handeln, auch die Bezeichnung «Oligarchen» ist zu hören. Die Delegation wird wohl von einem Russen mit Vornamen Igor geleitet, wie ein unserer Zeitung vorliegender Reservierungs-Fax zeigt. Wer genau diese Personen sind, will Zunftsprecher Gehri

**«Bevor wir das Projekt unterstützen, muss die Gütsch-Bahn betriebsbereit sein.»**

ADRIAN BORGULA,  
LUZERNER STADTRAT

indes nicht sagen. Er bittet «um Verständnis, dass die Delegation um Discretion gebeten hat, die wir selbstverständlich respektieren wollen». Konkret heisst das auch: Selbst innerhalb der Zunft sind nur einige wenige Zunfräte eingeweiht, wie eine Umfrage bei Zunft-Exponenten ergab.



«Carneval» 2015 in Russland: Banner an einer Fassade am Luzerner Mühlenplatz.

Bild Pius Amrein

Klar ist inzwischen auch: Es gibt tatsächlich einen Zusammenhang mit dem Besuch der Luzerner Regierung, Wirtschaftsvertretern und Kulturschaffenden in Moskau vom letzten November. Wie ein Facebook-Eintrag zeigt, soll der Moskauer Gesundheitsminister Georgy Gulkhov den Kontakt initiiert haben. Ihn hatte die Luzerner Delegation getroffen. Und bei ihm als «Förderer und Gönner» bedanken sich die Russen im Internet.

## «Ohne Verpflichtungen»

Doch wie sind die Russen überhaupt auf die Wey-Zunft gekommen? Laut Zunftsprecher Gehri sei man Ende November erstmals kontaktiert worden. Innerhalb des Zunfrats sei entschieden worden, sich auf den Besuchswunsch der Russen einzulassen – «allerdings, ohne irgendwelche Verpflichtungen einzugehen. Wir haben da überhaupt keine Erwartungen.» Es seien der Wey-Zunft auch kein Geld oder sonstige Leistungen in Aussicht gestellt worden. In ersten Reaktionen aus Fasnachtskreisen waren nämlich Befürchtungen

laut geworden, wonach es hier um ein «lukratives Geschäft» gehen könnte.

Was die Idee betrifft, Luzerner Fasnächtler und ihre Sujets nach Sotschi zu verfrachten, so stellt sich aber dennoch die Frage nach den Kosten. Roger Gehri formuliert vorsichtig: «Eine Gruppe Investoren würde wohl für die Reise- und Transportkosten aufkommen. So viel haben die Russen bis dato durchblicken lassen.» Auf weitere Fragen gibts von Seiten Wey-Zunft keine Auskünfte.

## Kann der Virus exportiert werden?

Doch funktioniert das überhaupt, Fasnacht in Sotschi mit Luzerner Beteiligung? Bruno Spörri, Mediensprecher des Lozärner Fasnachtskomitees, ist skeptisch: «Mit dem nötigen Geld ist vieles möglich. Das haben die Russen gezeigt. Aber die Olympischen Spiele von Sotschi haben auch gezeigt, dass es an Emotionen fehlt.» Und auf das Herauslassen aller Gefühle, komme es bei der Fasnacht an. «Der Luzerner Fasnachtvirus kann nicht transportiert werden. Es reicht ein Blick nach Zürich,

## Gesucht: Fotos von Russen

**EINSCHICKEN** red. Die russische Delegation an der Luzerner Fasnacht – die «Genossen» – wollen anonym bleiben. Doch wir wollen wissen, wer die Luzerner Fasnacht ans Schwarze Meer nach Sotschi exportieren will: Haben Sie die Russen gesehen? Frauen mit blonden Russenzöpfen? Männer mit Pelzmänteln oder -mützen? Wodkabrenner? Balalajka-Spieler? Schicken Sie uns die Fotos per E-Mail an [stadt@luzernerzeitung.ch](mailto:stadt@luzernerzeitung.ch), oder laden Sie sie hoch unter [www.luzernerzeitung.ch/leserbilder](http://www.luzernerzeitung.ch/leserbilder).

um das zu sehen», so Spörri. Für Tourismus-Direktor Marcel Perren ist klar, «dass es sicher einige Jahre brauchen wird, bis die Fasnacht in Sotschi erfolgreich wird». Auch er glaubt, dass es in Sotschi «nie so rüdig-verreckt sein kann wie in Luzern». Aber: «Es ist eine Ehre, wenn man kopiert wird.» Die touristische Bedeutung schätzt Perren für Sotschi grösser ein als für Luzern: «Wir konzentrieren uns im russischen Markt hauptsächlich auf Moskau und St. Petersburg. Dort ist das Potenzial grösser.»

## Stadtrat stellt Bedingung

Der Luzerner Stadtrat Adrian Borgula sagte gestern kurz vor dem Nachmittagsumzug auf Anfrage: «Es würde uns freuen, wenn ein so lebendiges Kulturgut wie die Luzerner Fasnacht in Russland Fuss fasst.» Auf offizielle Hilfe seitens der Stadt müsste die russische Delegation aber vorerst verzichten. Denn: «Bevor wir das Projekt unterstützen, stellen wir zur Bedingung, dass zuerst die Gütsch-Bahn betriebsbereit sein muss.»

# Normalo-Morgen im Schweizer Plattenbau

**MOGGETÄTSCHER** Wer sich nicht alles so tummelt im typischen Mehrfamilienhaus! Das Dach-Theater zeigt ein Stück «Schweizer» Realität.



Pralles Leben im Miethaus: das Moggetätscher-Theater auf dem «Stadtkeller»-Dach.

Bild Manuela Jans

In der UG-Waschküche geht das Leben frühmorgens zuerst los. Doch bald schon streckt im obersten Stock das erste Mieterpaar seine Glieder. Dröhnende Rockmusik vermischt sich mit

lautem Schnarchen, bis allmählich überall die Storen auf- und die Lichter angehen. Ein typischer Morgen in einem typischen Mehrfamilienhaus.

Die Moggetätscher, diese Fasnächtler der guten alten Schule, zeigen wie ge-

wohnt auch heuer ein Fasnachtstheater voll von prallem Leben und farbigen Details. Eine richtig schön hässliche Miethaus-Fassade haben sie dazu auf dem «Stadtkeller»-Dach aufgebaut.

Von Babette Krähenbühl über die Familie Alder bis zu Gianfranco Piz-

lungo: In diesem Haus haust der typische Schweizer Multikulti-Mix. Das ältere Ehepaar nervt sich gegenseitig mit alten deutschen Schlagern und Marschmusik. Der Italo-Schweizer disputiert gesten- und finthenreich in Giacobbo-Satire-Manier mit seinem türkischen Gast (oder ist er Serbokroate?) über allerlei Wichtiges und Unwichtiges.

## Die Messi-Frau im zweiten OG

Die Putzfrau, die von Wohnung zu Wohnung prescht, ist glücklich, als ihr das Techno-Pärchen in den Glitzergewändern – von ganz links oben – ein dickes Trinkgeld in die Hand drückt. Und der Abwart schüttelt den Kopf über die Messi-Frau im zweiten OG, die mal wieder in ihrem Unrat fast erstickt.

## Shakiri als Bundesrat

Und dann kommt sie, die böse wüste Aktualität in Form eines Schweizermacher-Kontrollbeamten. «Wie heissid üsi Bundesrät?», fragt er den Ausländer in der EG-Wohnung. «Shakiri, Inler, Behrami, Podlatchikov ... ond de no de Murer», kommt die Antwort wie aus der Pistole geschossen. «Bestande! Chasch bliibe», lobt der Kontrolleur. «Schweizer» Realität.

## Ein Schuss Gesellschaftskritik

Nach einer guten Viertelstunde ist die Reality-Show (Big Brother lässt grüssen) vorbei. Und schon kommt der Abwart an die Rampe und fordert die noch applaudierende Menge unten auf dem Sternenplatz in fast schon Brecht'scher Verfremdungsmanier zum Nachhausegehen auf: «Ihr dürft zurück in euren eigenen Plattenbau!», ruft er uns zu.

Plattenbau, DDR, öde Wohnrealität: Da werden die Moggetätscher zum Schluss noch gesellschaftskritisch.

HUGO BISCHOF  
[hugo.bischof@luzernerzeitung.ch](mailto:hugo.bischof@luzernerzeitung.ch)

## HINWEIS

Die Moggetätscher zeigen ihr Theater unter dem Titel «Ou näi, s Huebers wohnid au do!» noch am Güdismontag und -dienstag auf dem Dach des «Stadtkellers». Die Aufführungszeiten sind jeweils auf dem «Stadtkeller»-Dach angegeben.

## «Ich Zelt. Wo Du?»

Es ist so eine Sache, als Nichtfasnächtler. Soll man hingehen, auf ein Bier oder nicht? Ich tendiere zu Letzterem, entscheide aber jeweils spontan. Oft trifft man mich dann doch. Meist ist Kollege C. H. aus N. schuld, der stets von wüsten Trinkfesten und legendären Konzerten seiner Kleinformation schwärmt. Letztes Jahr, Samstag in Dagmersellen, wollten wir uns in der Zeltbar



«Nichtfasnächtler» Roger Rügger geht im Zelt verloren.

## EINZELMASKE

zum Bier treffen. Ich war zuerst da und bestellte. Niemand bediente mich. So ging ich ins «Rössli». Just kam eine SMS von C. H. «Bin im Zelt.» Ich eilte zurück, er nicht da. Ich schrieb: «Ich Zelt. Wo Du?» C. H.: «Auch Zelt.» Wir fanden uns den ganzen Abend nicht, obwohl wir am selben Ort waren.

Ich meine, dass sich C. H. als Fasnächtler gut an der Bar behauptete und daher die Umgebung nur schemenhaft wahrnahm. Er glaubt, dass wir verkleidet waren und uns deshalb nicht erkannt hätten. Aber: Als Nichtfasnächtler war ich wohl kaum verkleidet – glaube ich zu wissen.

Morgen ist es wieder so weit. C. H. wird schreiben: «Du Zelt?» Und ich: «Solothurn Konzert. Entscheide spontan.» Treffen werden wir uns ja eh nicht.